

Zeitschrift: Intercura : eine Publikation des Geriatriischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich

Herausgeber: Geriatriischer Dienst, Stadtärztlicher Dienst und Psychiatrisch-Psychologische Poliklinik der Stadt Zürich

Band: - (1993-1994)

Heft: 43

Artikel: Dankbare Patienten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-790130>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dankbare Patienten

Dr. *)

Der folgende Brief eines Paares ehemaliger Drogenabhängiger wurde der Redaktion Intercura von ihrem pensionierten langjährigen Hausarzt zugesandt. Die Redaktion veröffentlicht den Brief und die Einleitung dazu vom Hausarzt gerne, denn nur zu oft ist das Bild von Drogenpatienten in den Institutionen und der Praxis verzeichnet. Der kleine Beitrag soll den schlechten, oft unzutreffenden Eindruck korrigieren helfen und belegen, dass auch "Drögeler" oft sehr lebenswerte und dankbare Patienten sein können.

Die Redaktion

Sehr geehrte Intercura-Redaktion!

Trotzdem die Erfahrungen mit Drogenpatienten nicht immer sehr rosig aussehen und die beiden hier zum Zuge kommenden Drogenpartner oft vor dem Richter standen und die Justizdirektion unseres Kantons beschäftigten, schienen sie nach einer einjährigen Methadontherapie bei mir drogenfrei zu sein. Ich könnte zwar darauf keinen Eid ablegen.

Jetzt steht bei beiden die progressive HIV-Infektion im Vordergrund und ich hatte sie der Aidssprechstunde des USZ überwiesen. Dorthin gingen sie nicht gerne und fanden jetzt einen Aidspezialisten in der Stadt.

Der Abschiedsbrief ist aber doch erstaunlich, trotzdem ich ihnen hie und da die "Leviten lesen musste". Im Brief kommt auch ihr Hund zum Zuge, ohne den sie nie ausgehen.

Ich nehme an, der Brief interessiert Sie?

Trotz meiner Praxisschliessung kommen heute noch vier Methadönler zu mir in die Wohnung, wo ich ein Zimmer als Praxisraum eingerichtet habe. Alle sind anscheinend drogenfrei, wenn zwei auch Mühe haben, Arbeit zu finden.

Mit freundlichen Grüssen

"Sehr geehrter und lieber Herr Doktor und liebe Frau Doktor,
Wir möchten Ihnen sagen, dass wir einen neuen Arzt gefunden haben, der bei uns in der Nähe die Praxis hat und sich betreffend HIV auskennt.

Herr Doktor, wir möchten Ihnen für alles danken, was Sie für uns getan haben. Sie waren ein guter Arzt und wir hoffen, dass Sie noch lange in Ihrem eigenen Haus Patienten behandeln können.

Wir wünschen Ihnen alles Liebe und Gute, und eine lange Gesundheit, aber überarbeiten Sie sich nicht zu fest.

Trotz den wenigen Meinungsverschiedenheiten die wir hie und da hatten, kamen wir doch gut miteinander aus, und für uns war es

sehr schön zu hören, dass wir nach der Pensionierung weiterhin zu Ihnen nach Hause als Patienten kommen konnten, für das möchten wir uns auch nochmals herzlichst bedanken.

Dann möchte ich mich für die guten Briefe, die Sie der Justizdirektion geschrieben haben, noch herzlichst bedanken.

Wissen Sie, Herr Doktor, mir geht es körperlich betreffend HIV wirklich sehr schlecht und ich würde es nicht überleben, wenn ich in den Knast müsste und dann noch den Freund, Hund und die Wohnung verlieren würde. Vor allem sein Zustand würde sich rapid verschlechtern. Wir wollen doch bald heiraten und für immer zusammenbleiben, denn wir gehören zusammen.

So, richten Sie Ihrer Frau die besten Grüsse aus. Wir wünschen Ihnen alles Gute.

Viele liebe Grüsse von D. und F."
